

schen Gestalt des Werkes verknüpft ist. Im literarischen Werk entfalten die Namen einen Ausdruckswert, der in den verschiedenen Eigenschaften der Namen gründet: in Namentypus, Wortbedeutung, Konnotationen und Assoziationen, Physiognomie des Lautgebildes. Ganz allgemein gesprochen, unterscheiden sich im Ausdruckswert hohe und niedrige Namen, gewöhnliche und romantische usw. Der Ausdruckswert kann mit der Bestimmtheit eines gegebenen Namentypus zusammenfallen, man kann auch von Semantisierung und Bedeutung sprechen, nur daß die Bedeutung eines Namens etwas anderes ist als diejenige des Wortes: die Bedeutung ist die *conditio sine qua non* eines Wortes, die Bedeutung der Namen stellt sich als etwas Uneigentliches und Zusätzliches dar. Wenn ein Name mit einem Wort einer Sprache übereinstimmt, so ist der Ausdruckswert oder die Bedeutung des Namens deutlich verschieden von derjenigen des Wortes, die Bedeutung des deutschen Namens Schulze liegt auf einer ganz anderen Ebene als diejenige dieses Wortes.

Es ist allerdings eine herrschende Konvention, daß im literarischen Werk die Bedeutung der Namen aufgewertet und eine innige Verknüpfung von Name und Gegenstand angenommen wird. Im literarischen Werk ist der Name nicht arbiträr, sondern im Einklang mit dem Wesen des Gegenstandes. Der Name einer Person gibt nicht nur Aufschluß über sie selbst, sondern auch über ihre Umwelt. Die Eigennamen kennzeichnen auch für sich allein die Stilebene eines Werkes.

Elke Saß

Von echten altsorbischen Vollnamen gebildete onymische Hybride
im altsorbisch-deutschen Berührungsgebiet

Mit meinem Beitrag möchte ich mich einer bestimmten Gruppe von Ortsnamen (ON) im altsorbisch-deutschen Berührungsgebiet zuwenden, nämlich den onymischen Hybridbildungen, den sogenannten 'Mischnamen'. Dieses Thema hat schon wiederholt die Aufmerksamkeit der Namenforscher auf sich gezogen. Genannt werden soll hier u.a. die umfangreiche Studie über die Mischnamen im altsorbisch-deutschen Kontaktraum, die H. NAUMANN bereits 1964 veröffentlichte¹⁾ und in der er das gesammelte Material in zwei große Typen untergliederte:

1. Slawischer Personenname (PN) und deutsches Grundwort (GW) vom Typ

Bogumilsdorf

2. Deutscher PN und slawisches ON-Suffix vom Typ Arnoltitz

Auch H. WALTHER hat sich wiederholt mit der Problematik der onymischen Hybride beschäftigt und dieser Thematik mehrere bedeutsame Beiträge gewidmet.²⁾ Sein Verdienst besteht vor allem in der Erarbeitung einer genauen begrifflichen Definition der sogenannten Mischnamen und in der Präzisierung ihrer terminologischen Untergliederung. Außerdem weist er auf die Beachtung der linguistischen und gesellschaftlichen Voraussetzungen der Entstehung dieses Namentyps hin. H. WALTHER gibt folgende "Definition des onymischen Hybrids: es ist ein an das integrierende Sprachsystem teiladaptiertes, strukturiertes onymisches Lexem, das noch phonematische, morphematische und lexematisch(-semantische) Spuren der Ausgangssprache erkennen läßt."³⁾ "Unter Anwendung des Sprachebenenaspektes und des diachronen/sprachhistorischen Gesichtspunktes" stellt er für die Typologie der Hybridbildungen folgende Gliederung auf: "A. Primäre Hybride, das sind spontane, bei intensiver Sprachberührung unmittelbar entstandene partielle Integrate bzw. Mischbildungen, und B. Sekundäre Hybride, worunter wir die partiellen Integrate/Mischbildungen verstehen, die erst nach längerer Übergangszeit aus Entlehnungen zu Hybriden weitergebildet wurden."⁴⁾ und C. Sogenannte Scheinhybride oder Pseudohybride. In diese 3. Gruppe ordnet H. WALTHER Namenbildungen scheinbar hybriden Charakters ein, etwa solche mit Verwendung eines Lehnwortes (Appellativ oder PN) + deutschem GW, wie z.B. Lauchhammer, oder auch Toponyme, deren Mischcharakter nicht mehr erkannt werden kann, die sogenannten Kryptohybride, wie z.B. Deutschenthal (< -⁺ Duś-n-). Als Subtypeneinteilung wird die Gliederung nach 1. anthroponymischen und 2. toponymischen Bildungen vorgenommen, die jeweils weiter aufgeteilt werden in a) kompositive und b) derivative Bildungen. Unter Berücksichtigung des linguistischen Standpunktes werden auch die bisher zuweilen mit unter dem Begriff und Terminus 'Mischnamen' gefaßten rein deutschen Typen wie Windischendorf ... oder rein slawischen Typen wie Niemtsch (< -⁺ Němci), die nur durch ihre Semantik auf die mitsiedelnde anderssprachige Bevölkerung hinweisen, ausgeschlossen, da es sich bei ihnen nicht um sprachliche Hybride handelt, sondern um einsprachige Bildungen, die nur indirekt von sprachlichen Kontakten Zeugnis geben.⁵⁾ Ebenso werden Vollübersetzungen, z.B. dt. Weißwasser - sorb. Běza Woda, zu recht aus dieser Eigennamenkategorie ausgeklammert.

Im folgenden sollen nun solche ON behandelt werden, die nach der von H. WALTHER erarbeiteten Typologie der Gruppe A. Primäre Hybride zu-

zuordnen sind, und zwar dem Subtyp 1a) anthroponymische, kompositive Bildungen. Da es nicht möglich ist, hier auf alle zu diesem Subtyp gehörenden ON einzugehen, möchte ich mich auf die von einem echten alt-sorbischen Vollnamen (VN) und deutschem GW gebildeten slawisch-deutschen Hybride, also auf den anthroponymischen kompositiven Mischbildungstyp Bogumilsdorf, beschränken.

Mitunter besteht die Auffassung, daß es sich bei diesem Mischbildungstyp um sogenannte Kanzleietymologien oder Schreiberetymologien handelt, weil die Schreiber entweder die slawische Endung durch ein deutsches GW ersetzt oder es sekundär an eine slawische ON-Form angefügt hätten. Diese Meinung ist jedoch bis auf einige Ausnahmen, auf die bei den einzelnen Namen eingegangen werden soll, anzuzweifeln, besonders dann, wenn die Belegreihen nur Hybridbildungen aufweisen, wie das bei den meisten untersuchten ON-Formen der Fall ist, sich diese Hybridform durchgesetzt und bis in die heutige Namenform erhalten hat, was wohl auf die Verwendung dieser Hybridbildung auch im mündlichen Sprachgebrauch der Bewohner und besonders auch der der benachbarten Orte hinweist. Es zeigt wohl, daß das fremde Anthroponym durch die Kommunikationsgemeinschaft des Dorfes bzw. der Nachbarorte adaptiert und analog den zahlreichen deutschen ON vom Typ Reinhardtsdorf zur ON-Bildung herangezogen wurde. Somit handelt es sich bei dem anthroponymischen Mischbildungstyp Bogumilsdorf in der Regel nicht um Umgestaltungen ursprünglich slawischer ON, sondern um echte Mischbildungen von einem alt-sorbischen PN im Genitiv und deutschem GW. So ist Bogumilsdorf das 'Dorf eines Bogumił'. Das heißt nun nicht unbedingt - obwohl es wahrscheinlich ist -, daß diese Person slawischer Herkunft war, da auch Deutsche slawische Namen tragen konnten, aber es wird zumindest auf das Neben- und Miteinander von Slawen und Deutschen hingewiesen.⁶⁾

Für die Annahme, daß es sich bei den aus VN abgeleiteten ON wohl um echte Hybridbildungen handelt, spricht auch die Untersuchung der slawischen PN. Bekanntlich können die sogenannten 'Mischnamen' kaum vor dem 12. Jh. entstanden sein, da erst ab dieser Zeit die historischen Gegebenheiten für die Bildung dieser Namen, nämlich die Ansiedlung deutscher Bauern östlich von Saale und Elbe, vorhanden waren. Im 11./12. Jh. überwiegen die VN beim slawischen Hochadel und beim mittleren und niederen Feudaladel, während sie bei den slawischen Bauern und bei den Angehörigen anderer sozialer Schichten nur äußerst selten vorkommen.⁷⁾ Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Name des Feudaladligen, der Eigentümer von

Grund und Boden war, als Grundlage der Namenbildung diene.

Das folgende Namenmaterial ist alphabetisch nach den VN geordnet, an deren Genitivform das deutsche GW angefügt wurde.

1. Vom altsorbischen VN Bogumił oder Bogomił wurden gebildet:

+ B o m s d o r f, Wg. nw. Gräfenhainichen: 1200 Bomelstorff, 1207

Bogemelesdorp, 1315 Bomstorp, 1317 Bomelstorp; n. DS 14, 21.

B o m s d o r f nw. Guben: 1310 Boemensdorf (UB Neuz. I, 16), 1327

Bogemilsdorf (ebd. 32), 1387 Bamilsdorff (ebd. 74).

B o m s d o r f ssö. Herzberg: 1314 villa Bochemallsdorf, 1384

Bomstorph; n. DS 22, 27.

+ B o m s d o r f, Wg. s. Thießen, nö. Roßlau: 1315 Bomstorp, 1317

villam Bomelstorp, 1554 uff Bomster marke, 1576 Bompstorffer huefen,

uff Bomstorffer marcken; n. Mittelbe.

Als deutsches GW wurde ausschließlich -dorf verwendet. Alle Überlieferungsreihen zeigen die Hybridform (1 Ausnahme: 1554 Bomster marke).

2. Zum VN Časlav sind zu stellen:

+ Z a s c h l a u s d o r f, Wg. bei Grotzsch, nw. Borna: (1105)

Scazlausdorf (UBM 89).

Z a s c h e n d o r f sö. Meißen: 1350 Zcaslawendorf, 1361 Zcosla-

windorf, Zcaslawendorff, 1367 Czaschlansdorf; n. DS 20, 372.

Z a s c h e n d o r f nnw. Pirna: 1367 Zaslensdorff (HOV 40f.),

1378 Zcazlawendorf (RDMM 264, 110), 1448 Czasschendorff (HOV 40f.).

Z a s c h e n d o r f nw. Zeitz: 1378 Schazendorf, Czaschendorff,

1453 Schassendorff; n. DS 35, 339. Diese Herleitung ist wegen später

Überlieferung nicht völlig sicher, aber die anderen Orte zeigen spä-

ter ähnliche Belegformen; bei spät einsetzenden Belegen ist das

Zweitglied des PN meist bereits eliminiert.

Alle ON wurden mittels deutschem GW -dorf gebildet. Alle Belegreihen weisen nur Hybridformen auf.

3. Der VN Čelimir liegt dem ON Z ö l l m e r s d o r f w. Luckau zu-

grunde: 1377 Czelmersdorf (Worbs 533), 1384 Czolmerstorf (Reg. Luk-

kau 45), 1387 Czolmerstorf (HONL 1, 150). Alle Belege lauten auf

-dorf.

4. Der VN Dobromir/-mĕr ist wahrscheinlich im Namen der Wg. D o b e r -

m a n n s d o r f bei Altenburg enthalten: 1181/1214 Doburmanstorf

(UBA 69a). Da die Eindeutschung des PN-Zweitgliedes -mĕr, -mir ge-

wöhnlich über -mar zu -mann eingetreten ist, kann Dobromir, -mĕr an-

genommen werden. (HENGST OSG IV, 122 stellt den ON zum PN Dobroman).⁸⁾

5. Vom VN Drogobyč wurde der ON D r ö b e l bei Bernburg abgeleitet: 951 Drogobulesthorp, 965 Drogobuli, 1207 Drogebulen, 1227 Drogebul, 1240 Drobile; n. Fr./St. 24. Nur der älteste Beleg ist mit deutschem GW überliefert. Wahrscheinlich handelt es sich bei dieser Form um eine Kanzleietymologie und die ON-Bildung erfolgte mit altsorbischem possessivischem Suffix -j. Für diese Annahme spricht auch die Namenstruktur.
6. Der altsorbische VN Chocemir, -měr - aus Chotěmir, -měr entstanden - liegt wohl dem ON K o d e r s d o r f sō. Niesky zugrunde: (1402) Kosmirsdorf (Kopie um 1580), 1409 Kosmendorff, 1419 Kosmarsdorff, 1455 Kosemenstorff; n. DS 28, 131f. Alle Belege sind Hybridformen.
7. Der altsorbische VN Chotěmir, -měr ist enthalten in:
K e t t m a n n s h a u s e n sō. Arnstadt: um 1450 Kethemanzhusen, 1569 Kethmanshausen, 1585 Kettmaßhausen; n. DS 1, 43f.
K ö t h e n s d o r f ssō. Rochlitz: 1490 Kotmarstorff, Köthmansdorf, 1520 Kottenßdorff; n. DS 3, 82.
K o t t m a r s d o r f s. Löbau: 1306 Khotd-, Khotamersdorpp, 1311 mons Khotmersberg, 1430 Kottemersdorff, 1442ff. Kotmarsdorff, -torff; n. DS 28, 142. Dieser ON könnte auch 'Dorf am Berg Kottmar' bedeuten. Es wäre dann an ein Toponym später sekundär ein deutsches GW angefügt worden, und der ON würde somit zum Typ B (Sekundäre Hybride, Subtyp 2a; toponymische, kompositive Bildungen) gehören.
Noch zum VN Chotěmir, -měr zu stellen ist
*K o t t m e r o d e, Wg. w. der Saale wnw. Naumburg: 1160 Kothe-meroth; n. DS 35, 353.
- Als deutsches GW wurde zweimal -dorf, einmal -hausen und einmal -rode verwendet. Alle urkundlichen Überlieferungen haben ein deutsches GW.
8. Vom altsorbischen VN Ostrobyt wurde der Name der linkselbischen Wg. 992 O s t r o b i c e s d o r f, n. Mittelelbe, abgeleitet. Hier wurde sicher -dorf sekundär an die mittels possessivischem -j-Suffix gebildete ON-Form angefügt.
9. Vom VN Radomir, -měr sind gebildet:
R a d e n s d o r f ö. Lübben: 1439 Radmisdorf, 1486 Rademsdorff, 1500 Radmenstorff, 1542 Radenstorff; n. K. NL 141.
R a h n i s d o r f sw. Herzberg: 1380 Rademerstorff, 1429 Rademsdorff, 1451 Radenstorff; n. DS 16, 61f.
R a t h m a n n s d o r f ö. Pirna: 1445 Rademstorff (HOV 120), 1446 Radmenstorff (ebd.), 1451 Rademastorff (Mel. 275).

Als deutsches GW tritt ausschließlich -dorf auf. Alle Belegformen sind Hybride.

10. Der VN Ratibor ist enthalten in:

R o t t e w i t z n. Meißen: (1074) Rothiboresdorf (Fälschung 12. Jh.), 1079 Rokeborthorf (mit Dorsual Roteboresdorf, 12. Jh.), 1280 Rodboritz, 1311 Rothebariz; n. DS 20, 286f. Das deutsche GW erscheint nur in den ersten zwei Belegen, alle späteren zeigen -itz. Es ist unklar, ob die Namenform mit deutschem GW -dorf auch gesprochen wurde oder nur eine Kanzleiform wiedergibt. Sollte sie auch gesprochen worden sein, dann hätten wahrscheinlich beide Varianten nebeneinander existiert und die slawische Form hätte sich letztendlich durchgesetzt. Sollte sie nur eine Schreibform wiedergeben, dürfte es sich um eine Schreiberbildung handeln.

Ebenfalls vom VN Ratibor gebildet ist R o t t w e r n d o r f sö. Pirna: 1337 Rateberndorf (HOV 122), 1338 Rotheborndorf (ebd.), 1372 Ratebornsdorf (Mei. 291). Alle Belege lauten auf -dorf.

11. Die Herleitung des ON R a t h m a n n s d o r f s s ö. Staßfurt vom altsorbischen VN Ratemir, -mēr um 1110 Rottmersdorf, um 1117 Rotmarstorp, 1118 Retmerstorp, 1195 Retmarsdorf, 1227 Ratmerestorp, n. Fr./St. 50, ist nicht ganz sicher, da der deutsche PN Radmar nicht völlig auszuschließen ist.

12. Vom altsorbischen VN Rostāv <- Rostislāv wurden gebildet:

R a t z d o r f s ö. Eisenhüttenstadt: 1316 Razlawestorph, Razlausdorph, 1357 Ratzlowsdorff, Radsdorff, 1416/26 dy ... Raczilsdorffer; n. K. NL 143.

(+) R o s s e n d o r f ö. Dresden: 1350 Roslawendorf, Roslendorf (Mei. 289), 1429 Rossendorf (ebd.).

† R o s s e n d o r f b. G8Snitz, s. Altenburg: 1336 Roslawindorf; n. DS 35, 273.

R o s s e n d o r f sw. Zeitz: 1487 Rossendorf, 1499 Rossendorf, 1547 Rossendorf; n. DS 35, 273. Die Deutung ist wegen später Überlieferung nicht ganz sicher, aber die späteren Belege der anderen von diesem VN gebildeten ON sprechen für die gleiche Herleitung.

Als deutsches GW wurde ausschließlich -dorf verwendet. Alle urkundlichen Überlieferungen sind Hybridformen.

13. Der altsorbische VN Sbyslav liegt dem ON Z i p s e n d o r f ö. Zeitz zugrunde: (1168) 14. Jh. Cybezlaundorf, (1286) 16. Jh. Zipzlawendorff, 1295 Cypzlawendorf, 1350 Cziphsindorf, Zcipslawendorf,

- Zciplowendorf; n. DS 35, 344f. Alle Belege zeigen das deutsche GW.
14. Zum VN Sdēmysl ist der Name der Wg. ⁺S d i m i s l s d o r f s.
Merseburg zu stellen: 9. Jh. (HZV) Zidimuslesdorf; n. DS 5, 212.
Die Namenstruktur spricht hier für sekundäre Anfügung des deutschen GW -dorf.
15. Der VN Sedřobor ist im Namen der Wg. ⁺S e t l e b o r e s d o r f
sö. Riesa enthalten: (983) Setleboresdorf; n. DS 20, 313.
16. Vom VN Slavobor sind gebildet:
S c h l a b e n d o r f sö. Luckau: 1210 Zlauborendorf, 1226 Zla-
boresdorf, 1234 Zlaborendorp, 1285 Slaberstorf, 1417 Slobendorf; n.
K. NL 160.
⁺S c h l a b e r s d o r f b. Pitschen wnw. Luckau: 1527 wuste mark
Schlaberstorf, Schlabesdorf, 1529 Schlabesdorf, 1578 Schlaberßdorf;
n. HONL 1, 121. Die Deutung ist wegen der späten Überlieferung nicht
völlig sicher, aber die Überlieferungen der anderen von diesem VN
gebildeten ON sprechen für diese Herleitung.
S c h l e b e r o d e b. Querfurt: 1308 Slauererode (UB Halle 508),
1350 Slabernrode, Slabenrode, Slabirnrode (LB Bl. 39b, 40, 40b).
Zwei ON wurden mit deutschem GW -dorf, einer mit deutschem GW -rode
gebildet. Alle Belegformen sind Hybride.
17. Der VN Svemysl diente zur Herleitung des ON der Wg. ⁺Z w e m i s l s -
d o r f ssw. Zeitz: (1146) 14. Jh. nova villa Zvemuzl; n. DS 35,
356. Bei diesem ON liegt eine Bildung mit -j-Suffix nahe, da von VN
mit dem Zweitglied -mysl häufig ON mittels -j-Suffix abgeleitet wur-
den.
18. Zum VN Těchomir, -měr ist der Name der Wg. ⁺T e i c h e n d o r f
sw. Aderstedt zu stellen: 1194 Techemendorp, 1208 Techemendorpe,
Thekemendorp, 1281 Thechendorf, 1496 Tychendorpe desolate; n. Fr./
St. 58.
Wahrscheinlich auch zu diesem VN gehört der ON T e i c h m a n n s -
d o r f, heute Ehrenstein, Krs. Arnstadt: 1217 Tichmanestorph,
1299 Tichmansdorf, 1318 Tychmanstorff, Tychmarsdorf, 1508 Teich-
mannsdorf; n. DS 1, 26f. Die -i-Schreibungen und die spätere Di-
phthongierung könnten auf Angleichung an den deutschen Familienna-
men Tichman/Teichmann beruhen. Möglich ist jedoch auch eine Bildung
dieses ON vom altsorbischen VN Tichomir, -měr.
Beide ON sind mit deutschem GW -dorf abgeleitet, alle urkundlichen
Überlieferungen sind Hybridformen.

19. Der VN Vislav <- Vitoslav ist enthalten im ursprünglichen Namen von Deutsch-Paulsdorf sw. Görlitz: 1285 Wizlawin-dorf; n. DS 28, 222.
20. Der VN Živomir kann wohl aus Simmersdorf s. Forst: 1510 Simersdorf, 1527 Zeimestorf, 1565 Scymersdorff (oder Seymersdorff); n. K. NL 172; erschlossen werden. Alle Belege lauten auf -dorf.

Die Auswertung des dargebotenen Materials ergibt folgendes Bild: Wenn wir den ON Dröbel, der nur einen Beleg mit deutschem GW -dorf, der wohl auf Schreiberetymologie zurückzuführen ist, aufweist und der sicherlich eine Bildung mit -j-Suffix darstellt, nicht berücksichtigen, so erhalten wir 37 Hybridnamen, die von 19 verschiedenen echten altsorbischen VN abgeleitet wurden. Am häufigsten ist der VN Chotěmir, -měr, einschließlich Choceřir, -měr, mit fünf Vorkommen. Es folgen Bog(u/o)-miš, Časlav und Roslav, die sich je viermal und Radomir, -měr sowie Šlavobor, die sich je dreimal nachweisen ließen. Acht der 19 ermittelten VN haben als Zweitglied -mir/-měr, vier -slav, drei -bor, zwei -mysl und je einer -byt bzw. -miš. Als deutsches GW ist außer zweimal -rode und einmal -hausen nur -dorf vertreten.

Vergleichen wir nun unsere ON mit den Namentypen, die auch VN enthalten können, d.h. mit den altsorbischen Patronymika und den Possessiva auf -j - mittels der possessivischen Suffixe -ov- und -in- wurden im Untersuchungsgebiet keine ON von echten VN abgeleitet -, so läßt sich feststellen, daß bei den Wüstungsnamen ⁺Ostrobicesdorf, Sdimisldorf und Zwemisldorf (leider sind alle diese ON nur einmal belegt) die sekundäre Anfügung von deutschem GW -dorf an eine ursprünglich altsorbische -j-Bildung nahe liegt, da von VN mit Zweitglied -byč/-byt bzw. -mysl relativ häufig ON mittels possessivischem -j-Suffix abgeleitet wurden. Dagegen sind -j-Bildungen von VN mit Zweitglied -mir/-měr, -slav, -bor äußerst selten, -miš ließ sich gar nicht nachweisen. Patronymika werden von VN mit Zweitgliedern -mir/-měr, -slav, -bor und -miš relativ häufig gebildet, jedoch wäre bei einem Ersatz des slawischen Suffixes -(ov)ici durch das deutsche GW -dorf wenigstens in einigen urkundlichen Überlieferungen -itz zu erwarten. Außer beim ON Rottewitz kommt aber -itz in den Belegen nicht vor. Diese Feststellungen dürften wohl dafür sprechen, daß es sich bei 33 der 37 ermittelten Hybridformen aus VN wahrscheinlich um echte slawisch-deutsche Mischbildungen handelt (ausgenommen werden Ostrobicesdorf, Sdimisldorf, Zwemisldorf und Rottewitz).

Anmerkungen:

- 1) NAUMANN, Horst, Die 'Mischnamen', in: Materialien zum Slawischen Onomastischen Atlas. Berlin 1964, 79-98.
- 2) Vgl. u.a. WALTHER, Hans, Zur Terminologie, Typologie und soziolinguistischen Problematik der sogenannten 'Mischnamen' (onymischen Hybride), in: Proceedings of 13th International Congress of Onomastics Sciences. Cracow, August 21-25, 1978; Volume II 1982, 589-596; DERS., Zur Problematik, Typologie und Terminologie der sogenannten 'Mischnamen' (onymischen Hybride), in: NI 33 (1978) 43-58.
- 3) Vgl. WALTHER, Hans, Proceedings ... (wie Anm. 2), 594.
- 4) Ebd. 591.
- 5) Ebd. 589f.
- 6) Vgl. auch EICHLER, Ernst, Studien zur Frühgeschichte slawischer Mundarten zwischen Saale und Neiße. Berlin 1962, 211f. (= DS 19).
- 7) Vgl. SCHLIMPERT, Gerhard, Slawische Personennamen in mittelalterlichen Quellen zur deutschen Geschichte. Berlin 1978, 214ff. (= DS 32).
- 8) Vgl. HENGST, Karlheinz, Die Ortsnamen des Bosauer Zehntenverzeichnisses, in: OSG IV. Wrocław 1968, 115-139, 122.

Literatur:

- DS = Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte, hrsg. von Th. FRINGS und R. FISCHER. Halle 1956ff., Berlin 1961ff.
- DS 1 = R. FISCHER, Ortsnamen der Kreise Arnstadt und Lützenau. Halle 1956.
- DS 3 = H. WALTHER, Die Orts- und Flurnamen des Kreises Rochlitz. Halle 1954.
- DS 5 = Leipziger Studien. Theodor Frings zum 70. Geburtstag. Halle 1957.
- DS 14 = D. FREYDANK, Ortsnamen der Kreise Bitterfeld und Gräfenhainichen. Berlin 1962.
- DS 16 = W. WENZEL, Die Ortsnamen des Schweinitzer Landes. Berlin 1967.
- DS 19 = E. EICHLER, Studien zur Frühgeschichte slawischer Mundarten zwischen Saale und Neiße. Berlin 1965.
- DS 20 = E. EICHLER und H. WALTHER, Die Ortsnamen im Gau Daleminze. Bd. I. Berlin 1966.
- DS 22 = E. CROME, Die Ortsnamen des Kreises Bad Liebenwerda. Berlin 1968.
- DS 28 = E. EICHLER und H. WALTHER, Die Ortsnamen der Oberlausitz. Bd. I. Berlin 1975.
- DS 32 = G. SCHLIMPERT, Slawische Personennamen in mittelalterlichen Quellen zur deutschen Geschichte. Berlin 1978.
- DS 35 = E. EICHLER, H. WALTHER, Untersuchungen zur Ortsnamenkunde und Sprach- und Siedlungsgeschichte des Gebietes zwischen mittlerer Saale und Weißer Elster. Berlin 1984.
- Fr./St. = D. FREYDANK und K. STEINBRÜCK, Die Ortsnamen des Bernburger Landes. Halle/Saale 1966.
- K. HENGST, Die Ortsnamen des Bosauer Zehntenverzeichnis, in: OSG IV. Wrocław 1968, 115-139.
- HONL = Historisches Ortslexikon für die Niederlausitz, Bd. 1: Einleitung und Übersichten. Die Kreise Luckau, Lübben und Calau, bearb. von R. LEHMANN. Marburg 1979.
- HOV = Historisches Ortsverzeichnis von Sachsen, bearb. von K.-H. BLASCHKE. Leipzig 1957.
- K. NL = S. KÖRNER, Die Ortsnamen der Niederlausitz. Dissertation B. Leipzig 1984 (Masch.).
- LB = Das Lehnbuch Friedrichs des Strengen Markgrafen von Meißen und Landgrafen von Thüringen 1349/1350, hrsg. von W. LIPPERT und

- H. BESCHORNER. Leipzig 1903.
- Mei. = A. MEICHE, Historisch-topographische Beschreibung der Amtshauptmannschaft Pirna. Dresden 1927.
- Mittelelbe = I. BILY, Ortsnamenbuch des Mittelbegebietes. Manuskript.
- H. NAUMANN, Die "Mischnamen", in: Mat. SOA. Berlin 1964, 79-98.
- RDMM = Registrum dominorum marchionum Missnensium, Verzeichnis der den Landgrafen in Thüringen und Markgrafen zu Meißen jährlich in den Wettinischen Landen zustehenden Einkünfte 1378, Bd. I., hrsg. von H. BESCHORNER. Berlin 1933.
- Reg. Luckau = R. LEHMANN, Die Urkunden des Luckauer Staatsarchives in Regesten. Berlin 1958 (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Schriften des Instituts für Geschichte, Reihe II: Landesgeschichte Bd. 5).
- UBA = Altenburger Urkundenbuch, bearb. von H. PATZE. Jena 1955.
- UBH = Urkundenbuch der Stadt Halle, ihrer Stifte und Klöster. Teil I-II, bearb. von A. BIERBACH. Magdeburg 1930-1939.
- UBM = Urkundenbuch des Hochstifts Merseburg, 1. Teil (962-1357), bearb. von P. KEHR. Halle 1899.
- UB Neuzelle = Urkundenbuch des Klosters Neuzelle und seiner Besitzungen, hrsg. von E. THEUNER. Lübben 1897. II. Heft hrsg. von W. LIPPERT. Dresden 1924 (Urkundenbuch zur Geschichte des Markgrafentums Niederlausitz, I. Bd., 1. und 2. Abt.).
- H. WALTHER, Zur Typologie der sogenannten "Mischnamen" (onymischen Hybride), in: NI 33 (1978) 43-58.
- H. WALTHER, Zur Terminologie, Typologie und soziolinguistischen Problematik der sogenannten 'Mischnamen' (onymischen Hybride), in: Proceedings of the 13th International Congress of Onomastic Sciences, Bd. II. Warszawa-Kraków 1982, 589-596.
- Worbs = Inventarium diplomaticum Lusatiae inferioris. Verzeichnis und wesentlicher Inhalt der bis jetzt über die Nieder-Lausitz aufgefundenen Urkunden, hrsg. von J.G. WORBS. Lübben 1834.

Heinz-Dieter Krausch

Rosen in Ortsnamen

Unter den Zierpflanzen, die bei der ON-Gebung Verwendung fanden, steht im deutschen Sprachgebiet die Rose an erster Stelle.¹⁾ Eigenartigerweise kommt diese Rolle der Rose in der neueren rosenkundlichen Literatur²⁾, in der sonst recht ausführlich auf kulturgeschichtliche Zusammenhänge eingegangen wird, überhaupt nicht zur Sprache. In der vorliegenden Studie wird versucht, diese Lücke zu schließen und einen Überblick über die verschiedenen Motivationen, die zur Verwendung der Rose in der ON-Gebung geführt haben, zu geben. Wir konzentrieren uns dabei auf das Territorium der DDR, bringen jedoch auch ergänzende Beispiele aus anderen Teilen des heutigen und früheren deutschen Sprachgebietes.

Die Erörterung des Themas erfordert zunächst die Darlegung einiger botanischer und allgemein-sprachwissenschaftlicher Grundlagen. Von den rd. 100-200 Arten der Gattung Rose (*Rosa*) kommen in Europa (einschl.